

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 26. Mai 1882.

№ 60.

### Festberichte.

Ist auch den Herren Buchdrucker-Gesellen der Brotkorb bedeutend höher gehängt als ihren Mitvordern, wonach es also gar nicht mehr vorkommen kann, daß, wie in Tübingen Anno 1711, der Senat der Universität, dessen Jurisdiktion die Buchdrucker unterstanden, den Drucker-Gesellen die kostspieligen Schmausereien und Zechgelage, deren eines einem Gesellen 30 Gulden gekostet hatte, zu verbieten sich genötigt sah, so haben sie es sich doch nicht nehmen lassen, in zeitgemäße Weise den Mäusen heiterer und anregender Geselligkeit alleweil in commune ihre Reverenz zu bezeigen, wo immer eine Gelegenheit sich bietet oder eine solche schlicht und recht, wie die „Geburtstage“ in den Druckereien, geschaffen werden kann; in Konsequenz dessen wird auch im Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker gar oft im Jahre musiziert und banfettiert und deklamirt, festgeredet, gesungen und getanzt, gelegentlichen Sackhüpfens, Toppschlagens zc. noch nicht zu gedenken, und wenn wir hierbei den Unterstützungsverein anziehen, so glauben wir insofern das Richtige getroffen zu haben, als ja die Buchdrucker-Gesellen von heute sich nicht so sehr als Mitglieder örtlicher Bruderladen, sondern vielmehr als Angehörige einer nationalen Vereinigung betrachten.

Es ist nun auch vom allgemeinen humanen oder vom speziell kollegialischen Standpunkte aus betrachtet recht schön, daß die Gehilfen den Reiz heiterer Geselligkeit immer wieder neu zu beleben wissen, denn die Wirkung desselben kommt ja nicht nur den einzelnen beteiligten Individuen, sondern oft, ja fast überall, auch der gesamten Vereinigung, mindestens den dieselbe befehlenden höheren Ideen, den von ihr verfolgten Prinzipien zu gute, und wir haben daher auch oft schon unsere Freude an der Pflege edler Geselligkeit, speziell an der unter dem Symbol unsers Altmeisters betriebenen, ausgesprochen und es auch an Ermunterungen nicht fehlen lassen.

Nichtsdestoweniger aber hat diese Geselligkeitspflege für uns, das heißt für die Redaktion des Organs des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, auch eine Schattenseite, die an ihrer Dusterheit noch nichts verloren, so oft wir sie auch schon aufzuhellen versucht. Hat man sich nämlich irgendwo in einer Mitgliedschaft des Unterstützungsvereins bei einem Vergnügen gut amüsiert, so greift dort gewöhnlich die Vorstellung Platz, daß der Corr. ja das Lokalblättchen der betreffenden Mitgliedschaft sei, und wir werden mit einer möglichst ausführlichen Schilderung des großen Lokalereignisses beglückt, deren Abdruck man als ganz selbstverständlich betrachtet. Greift nun der Redakteur, der sich etwas weniger als Lokalblattredakteur betrachtet als er dafür meist angesehen wird, zum Notstift oder ist er so egoistisch, daß ihm durch einen Festbericht bereite Amüsement ganz für sich zu behalten, so ist man an dem betreffenden Irrendwo im Deutschen Reiche höchlich entriistet und

geneigt, ihm jedes Verständnis für „unsere“ Interessen abzusprechen.

Dieses Dilemma, in dem wir uns befinden, veranlaßt uns denn, wieder einmal zur Diogeneslaterne zu greifen und den Menschen zu suchen, der ein richtiges Verständnis für die Bedeutung lokaler Festberichte für eine nationale Gewerkschaft hat; ob wir ihn diesmal finden werden, ist freilich zu bezweifeln, wir möchten es aber angesichts der Johannisfestperiode wünschen.

Festlichkeiten, die an sich eine allgemeine Bedeutung haben, deren Referierung also unbedingt im Vereinsorgan einen Platz erhalten müßte, sind sehr selten; sie beschränken sich auf Buchdruckertage, Säkularfeiern und unter Umständen auf Jubiläen großer Körperschaften; allen anderen lokalen Festlichkeiten und Feierlichkeiten wohnt diese allgemeine Bedeutung nicht so ohne weiteres inne, sie erhalten sie nur zufällig und wenn das geschieht, werden sie der Kenntnisaufnahme der Gesamtmitgliedschaft auch nicht vorenthalten. Freilich tritt hier immer ein Meinungszwiespalt ein, insofern die unter dem Einbruche einer Festlichkeit Stehenden über deren Bedeutung eine andere Ansicht haben als die nicht unter diesem Einbruche Stehenden; indes wird ja hier wohl jeder Vernünftige dem diskretionären Ermessen des Redakteurs, der ja immer nur die Interessen des Gesamtvereins vor Augen haben kann, einiges Vertrauen schenken können. Im übrigen aber haben Berichte über Festlichkeiten und Vergnügungen im Vereinsorgan nur dann eine Berechtigung, wenn gerade kein wertvollerer Stoff vorhanden; liegen Mitgliedschaftsberichte, Vespredungen von Vereins- oder wichtigen Arbeiterangelegenheiten oder von staatlichen Maßnahmen in den Textbedarf deckender Menge vor, so müssen die Festberichte zurückstehen, und von Stofffülle wird ja regelmäßig im Corr. Mitteilung gemacht.

Es kann dies ja auch nicht anders sein. Wollten wir hinsichtlich der Festberichte unter unseren ständigen und gelegentlichen Mitarbeitern Wind und Sonne gleichmäßig verteilen, so müßten wir wie die lokalen Tageblätter über alle geselligen Vorkommnisse unter unseren Mitgliedern berichten und ein Tageblatt hierzu haben, das die doppelte Eigenschaft haben müßte: gleichzeitig nationalgewerkschaftliches Organ und Lokalblatt von etlichen hundert Orten und Dörfern zu sein.

Das ist doch wohl zu viel gesagt, werden einige beteiligte Festredner, Festdichter, dramatische, musikalische und Gesangsbilletantanten ausrufen; der Redakteur braucht ja nur das Beste auszuwählen und das erregt immer wenigstens allgemeines Interesse. Schön! Aber wo dann anfangen? Es gibt, vom Standpunkte der Unbefangenen aus betrachtet, Stiftungsfeste, Gutenbergsfeiern und dergleichen, wo die Langeweile nur mit Mühe durch ein uniformiertes Musikkorps, einen schwarzbesackten Gesangverein oder auch durch weibliche Reize drapiert wird, und wiederum gibt es ganz simple Ausfahrten, bei welchen ernste und

humoristische Vorträge gehalten werden, die das allgemeine Interesse erregen würden, wenn sie veröffentlicht würden. Wollten wir nun aber, das „Beste“ bevorzugend, von einem simplen Ausfahrten berichten und den Festbericht dieses oder jenes Vereins streichen, ja dann wären wir abermals in der fatalen Situation des Selterschen Bauern.

Mit einer solchen Auswahl wären wir also nun gar nichts besser daran als mit der von uns jetzt befolgten Wahl, das „Heitere“ eventuell hinter das Ernste, Festberichte hinter Vereins- und allgemeine Angelegenheiten zu stellen. Wir werden an dieser Art Auswahl auch ferner festhalten und hierin dürfen uns wohl alle jene Vereinsmitglieder beistimmen, die vor unserer Diogeneslaterne die Augen nicht verschließen.

### Korrespondenzen.

† **Budapest, 22. Mai.** Die hiesige Kollegenschaft ist von einem schweren Verlust betroffen worden! Als der Präses des hiesigen Vereins, Herr Viktor Hornyanszky, am Sonntag Mittag 1/2 1 Uhr nach beendigter konstituierender Ausschusssitzung, die er noch vollkommen wohlhauft geleitet hatte, auf dem Heimweg begriffen war, traf ihn ein Schlaganfall. Mittelst eines sofort herbeigeholten Fiafers wurde er nach seiner Wohnung geschafft, wo er nachmittags 3 Uhr verschied. Hornyanszky war zehn Jahre lang unser immer eifriger und opferbereiter Präses; er brachte sein Alter auf 54 Jahre. An seiner Leiche weinen eine Witwe und neun Kinder. Die Trauer der Kollegen ist eine tiefe.

\* **Budapest.** (Ungarische Landesausstellung, Forts.) Die Klausenburger Druckereien, deren erste 1550 der dortige Pastor sächsischer Herkunft Kaspar Heltai gründete und bis 1575 fortführte, entfalteten, wie die Sammlung in der Ausstellung beweist, im 16. und 17. Jahrhundert eine ausgebreitete Thätigkeit. Das Heltaische Geschäft war mit schönen Schriften, Initialen und Lettern zum Musiknotensatz ausgerüstet und sind unter den ausgestellten Werken besonders die Bibeln durch ihre Schönheit auffällig. Nikolaus Lotthalusski-Kis, der sich in Holland bedeutenden Ruf als Buchdrucker, Stempelschneider und Schriftgießer erworben und 1690 nach Klausenburg übersiedelte, verwendete mit Vorliebe Elzevirschriften auf seinen Titeln; das von ihm herrührende Werk Hallers Hármas historia ist durch einen schönen allegorischen Holzschnitt geziert. — Die 1561 errichtete Debrecziner Druckerei konnte bald mit der Klausenburger wetteifern. Das erste Produkt derselben, Peter Melius' Confessio Catholica de praecipuis fidei articulis, ist zwar noch recht primitiv, die später aus dem Geschäft hervorgegangenen zahlreichen Lehrbücher, auf dem Titel meist das Debrecziner Stadtwappen (Lamm mit Fährlein), zum Teil auch rote Fäden aufweisend, zeigen jedoch stetigen Fortschritt. — Die vom König Sigismund Johann in Karlsburg begründete und

von Rafael Hoffhalter geleitete Druckerei blieb in ihren Leistungen weit hinter Klausenburg und Debreczin zurück. Nach ihrem Verschwinden errichtete Gabriel Bethlen 1619 eine neue fürstliche Druckerei, deren bedeutendstes Produkt das Öreg Gradual, in Folio und mit Musiknoten, ist, welches Georg Rakoczi I. 1626 in 200 Exemplaren drucken und mit seinem eigenhändig geschriebenen Motto versehen an die bedeutendsten reformierten Kirchen verteilen ließ. — Die von David Gutgesell 1578 in Bartfeld gegründete Druckerei schwang sich unter Jakob Klösch 1598—1657 zu einer der ersten Druckereien Oberungarns empor. — Die von Martin Heußler und Martin Winkler 1573 errichtete Hermannstadt'sche Druckerei nähert sich, besonders in ihren späteren deutschen Werken, mehr und mehr der neuern Geschmacksrichtung. Bemerkenswert ist hier die „Würgengel“ betitelte Siebenbürger Chronik aus dem 16. Jahrhundert, in welcher im Texte als Auszeichnungsschrift Kursiv-Verfalien verwendet sind. — Durch saubere, mit hübschen Kupferstichen geschmückte Druckwerke zeichnete sich die über ein Jahrhundert blühende von Lorenz Brewer 1624 in Leutschau errichtete Druckerei aus, während die Druckereien in Kaschau (1610 errichtet) und Sarospatak (aus dem Jahre 1651) unter die schwächeren rangieren. — Die Buchdruckerkunst wurde in Ungarn aber nicht nur im protestantischen Interesse gepflegt, auch die Katholiken wußten sie als wirksames Agitationsmittel zu gebrauchen. 1578 kaufte der Graner Probst Nikolaus Telegdi die unbenutzt lagernde Buchdruckerei der Jesuiten in Wien für 1000 fl. an; 1603 war sie dann im Besitze des Preßburger Domkapitels, 1635 ging sie an die vom Kardinal Bazmany begründete Akademie in Tyrnau über und 1777 kam sie von hier nach Ofen, wo sie den Grundstock für die heutige Universitätsdruckerei bildete. Die massenhaft vorgeführten lateinischen, ungarischen und slawischen Drucksorten beweisen, daß das Geschäft gut ausgefattet war und auf reiner Druck hielt. Einzelne Werke enthalten auch gute Kupferdrucke. — Eine zweite größere katholische Druckerei gründete 1609 der Graner Erzbischof Forgacz in Preßburg; doch stehen die Erzeugnisse dieser qualitativ hinter denen der Tyrnauer zurück. — Von den um jene Zeit überdies noch existierenden Wanderdruckereien ist die 1587 auf der Erdbödischen Besitzung Eberau beschäftigt gewesene des Johann Manlius zu erwähnen; von ihr ist das im gedachten Jahre erschienene erste ungarische Zeitungsblatt, Neue Zeitung betitelt, ausgefloßt. Dasselbe, Ottavformat, Text: Gotisch mit Mediävel-Auszeichnung, berichtet über einen am 9. August über Sasvar Pascha erfochtenen Sieg. — Die Kalendersammlung in der Ausstellung ist sehr reichhaltig. Der erste Kalender Ungarns erschien 1579 in Tyrnau, dann folgten Freistadt 1582, Bartfeld 1583, Hermannstadt 1589, Debreczin 1593 u. Die ungarische Sprache ist vorwiegend, das Format ist meist Sebez und auf den Titeln der rote Druck häufig angewandt. Das beste Aussehen zeigen die von Brewer in Leutschau. — Die Beschlüsse der ungarischen Landtage erschienen von 1604 an, ohne Impressum, die der siebenbürgischen von 1612 an; letztere wurden periodisch in Klausenburg, Hermannstadt und Karlsburg gedruckt. Format: Großquart; Text: Mediävel mit lichten Initialen.

† **Ludwigschafen**, 16. Mai. Im nachstehenden unterbreite ich der Kollegenschaft eine Frage, über deren Wichtigkeit Zweifel wohl kaum obwalten dürften. Sie betrifft die Aufnahme resp. die Nichtaufnahme solcher Gehilfen seitens des Unterstützungsvereins, deren Gehalt das Minimum des gewissen Geldes nicht erreicht. Festzustellen wäre vorerst: Sind Kollegen im Unterstützungsverein, welche das gewisse Geld nicht haben? Verdienen sie es jedoch? Hatten sie das gewisse Geld, als sie aufgenommen wurden, und werden sie ausgeschlossen, nachdem sie es nicht mehr erhalten? Nach meiner Ansicht kann die Antwort nur lauten: Es wird keiner aufgenommen,

der das gewisse Geld nicht verdient! Nehmen wir nun an, daß solche Kollegen, welche, nachdem sie bereits im Verein sind, in ihrem Gehalte unter das tarifmäßige Minimum von 19½ Mk. bez. 18 Mk. reduziert sind, ausgeschlossen bez. nicht aufgenommen werden, so lautet der Schluß, daß alle Vereinsmitglieder mindestens das Minimum an Lohn beziehen. Dem ist nun aber nicht so, es ist vielmehr feststellbar, daß wirklich Kollegen, welche für 12 bis 15 Mk. arbeiten, Mitglieder des Unterstützungsvereins sind und es zu bleiben auch alle Hoffnung haben dürfen. Dies ist aber eine Parodie auf unsern Verein. Andererseits kann bewiesen werden, daß Kollegen, welche unter 18 Mk. erhalten und sehr tüchtige Fachleute sind, nur deshalb mit jener Summe vorlieb nehmen müssen, weil sie von diesem oder jenem Ortsverein nicht aufgenommen werden eben wegen der tarifwidrigen Bezahlung, und sofern sie auf eigene Faust eine Lohnerhöhung herbeiführen wollen, fürchten müssen gefürchtet zu bekommen und dann auf der Reise nur das Almosen der sogenannten „Freien“ Vereinigung zu erhalten, welche zum Sterben zu viel und zum Leben zu wenig verahfolgt. Ich will nun damit durchaus nicht sagen, daß weil einer oder der andere mehr oder weniger unter dem Tarif Arbeitende dem Verein angehört, nun auch immer wieder Billigerarbeitende neu aufgenommen werden müßten; es wäre aber doch wünschenswert, in dieser Richtung dem Prinzipal treu zu bleiben, also Konsequenz walten zu lassen. Man muß entweder alle unter dem Tarif bezahlten Kollegen ausschließen oder aber — alle Kollegen ohne Rücksicht auf die Bezahlung aufnehmen. Man könnte ja schließlich festsetzen, daß solche, welche dem Verein beizutreten wünschen, das gewisse Geld aber nicht erhalten, dessenungeachtet aufgenommen werden unter der Bedingung: daß, wenn die Zeit vorüber, während welcher sie bezugsberechtigt geworden sind, sie entweder die Prinzipale auffordern müssen, der bestimmten Norm entsprechend zu bezahlen, oder daß sie im Abweisungsfalle die Kondition zu verlassen haben. Wollen sie dies nicht, so werden sie einfach wieder ausgeschlossen. Dies ist meiner Ansicht nach das beste Mittel, dem Uebel abzuhelfen, denn wo bleibt z. B. der Zweck des Vereins, wenn mit 12 und 15 Mk. Bezahlte uns angehören können? Was hätte dann der Unterstützungsverein noch vor der „Freien“ Vereinigung voraus? Nach jener Methode würde mancher Prinzipal veranlaßt, wenn er nicht mitunter einen bewährten Gehilfen ungenügend verlieren will, den Arbeitspreis zu erhöhen, was er seither einfach deshalb nicht gethan, weil er wußte, daß der betreffende Gehilfe, solange er nicht Mitglied des Unterstützungsvereins war, dessen Lohn nicht verlangen konnte. Dies sind die Ansichten eines Kollegen, dem es von Herzen geht, das Wohlfühlen seiner Mitkollegen zu fördern wie er kann. Mögen die Zeilen gebührende Beachtung finden!

© **Mainz**, 15. Mai. Schon früher haben wir uns an dieser Stelle mit der Wirtshof'schen Hofbuchdruckerei beschäftigen müssen, indem dieselbe die Gewohnheit hatte, die auswärtsweise eingestellten Gehilfen Tagelöhnern gleich zu behandeln und abzulohnen. Am Ostersonnabend wurden wieder mehrere Gehilfen entlassen, vermutlich der Bezahlung des gesetzlichen Ostermontags wegen, denn die Entlassenen wurden am Morgen des Ostersdienstags — wieder eingestellt. Heute handelt es sich um einen Gehilfen, welcher auf dem Bureau der Geschäftsleitung die ortsübliche Bezahlung verlangte, dieselbe jedoch erst nach diversen Auseinandersetzungen erhielt und deshalb die Arbeit niederlegte. In der folgenden Versammlung gab nun der nicht offizielle Faktor des genannten Geschäfts die mündliche und in einer spätern Versammlung die Firma Wirth die schriftliche Erklärung ab, daß der Betreffende wegen unanständigen Benehmens entlassen worden sei. Wir wollen hier nicht weitschweifig untersuchen, wer der eigentlich Schuldige ist; Thatsache dürfte wohl sein, daß der des unanständigen Benehmens bezichtigte Kollege zu dieser

Handlungsweise nur erst durch anfänglich verweigerte tarifmäßige Bezahlung veranlaßt worden ist. Wir möchten deshalb der Firma Wirth empfehlen, dem Arbeiter zu geben was des Arbeiters ist.

x. **Aus Mecklenburg**. Mecklenburg ist auch für die Typographie ein wahres Paradies. Nicht allein daß die Offizin der konservativen Zeitung des Landes eine so ausgezeichnete ist, daß sie, obgleich erst seit einigen Jahren bestehend, schon die meisten Setzer beschäftigt hat (die Kondition dauert in der Regel nur einige Tage), auch noch andere Druckereien können als durchaus mustergiltig hingestellt werden. Fassen wir z. B. eine Offizin in R., einer der größten Städte des Landes, sogar eine Hofbuchdruckerei ins Auge. Es werden dort 16 Mk. gezahlt. Die Setzer haben an zwei Abenden in der Woche die Zeitung, welche nur zweimal wöchentlich erscheint, fertig zu stellen, was ungefähr bis 12 Uhr nachts, des Sonnabends aber noch zwei oder drei Stunden länger währt. Entschädigung für diesen Ueberstich: 1 Mk. Auch im übrigen ist die Kondition in dieser Offizin eine angenehme. Jedes geringste Geräusch ist in diesem Kunsttempel verpönt; sollte sich jemand vielleicht erlauben ein Wort mit dem Nachbar zu wechseln, so hat er sichere Vorteile baldigst den „Sack“ zu erhalten. Als eine „Flegelrei sondergleichen“ wird aber bezeichnet, wenn sich ein Setzer herausnimmt, irgend einen Gastenbauer zu summen — er kann dann froh sein, wenn man ihn nicht gleich ermittelt. Demzufolge zieht auch diese Offizin die „Freien“ und solche die es werden wollen genau so an wie alter Limburger die Fliegen.

## Rundschau.

Der Verlagsbuchhändler Friedr. Thiel in Leipzig hat ein Buch: „Fürst Bismarck und nicht seine Leute“, herausgegeben, das von der Frankfurter Zeitung in höchst abfälliger Weise besprochen wurde. Der Kritiker erklärte u. a. die Erfindung des Titels als ein geschmackloses Plagiat an dem bekannten Buche von Dr. M. Busch, darauf berechnet, das Publikum zu täuschen. Diese Kritik veranlaßte den Verleger nicht nur zur Abfassung zweier injuriöser Briefe an Redaktion und Expedition der Frankfurter Zeitung, sondern auch zu einer Verleumdungsklage, mit welcher letzterer er indes kein Glück hatte, da der Gerichtshof der Ansicht war, daß die Kritik wohl das Recht habe, das Publikum vor Täuschung zu bewahren, und daß das, was in die Öffentlichkeit trete, auch eine Kritik sich gefallen lassen müsse. In Konsequenz dessen wurde der Kläger wegen Verleumdung des Redakteurs der Frankfurter Zeitung infolge erhobener Wiederklage desselben zu 100 Mk. Geldstrafe event. zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Wie die Umscher Zeitung mitteilt, gibt der Litterat Walter Münstermann in Gelsenkirchen seit 1. April einen bis auf den Titel buchstabengetreuen Ableger der von ihm gleichfalls edierten Gelsenkirchener Zeitung in Wattenscheid als — Wattenscheider Volkszeitung heraus. Das letztere Blatt tißt Lokalartikel, welche für Gelsenkirchen bestimmt waren, den Wattenscheider Lesern frischweg als Wattenscheider Neuigkeiten auf; ferner fängt eine Nummer der Wattenscheider Volkszeitung plötzlich mit der 50. Fortsetzung einer Schauergeschichte an, deren vorhergehende 49 Abschnitte den Wattenscheidern ein ewiges „furchtbares Geheimnis“ bleiben müssen, weil der Anfang der Geschichte nur in der Gelsenkirchener Zeitung gestanden hat. Wunderbar, daß sich auch hierzu Abnehmer finden!

Im Unterhaltungsblatt der Wieslocher Zeitung endet der Anfang einer neuen Novelle wie folgt: „Wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf diese Hiobsbotschaft den Grafen, doch er konnte oder wollte sich in der Situation nicht zurecht finden und rief, in eiligen Schritten das Zimmer durchmessend, einmal über das andere Mal aus: (Fortsetzung folgt.)“ Wie hieraus hervorgeht, ist der Metteur bloßer Zeilen-



**Billig abzugeben**

eine König & Bauersche Schnellpresse älterer Kon-  
struktion für Dampftrieb, 55:60 cm Fundaments-  
größe, in gutem Zustande; drei lithogr. Handpressen.  
H. Kupferberg, Mainz. [327]

Einen durchaus routinierten Accidenzsetzer  
zu auch, fähig ist Zeitungskorrekturen zuverlässig  
zu lesen, suchen für sofort [349]  
Gebrüder Lang, Mek.

**Ein tüchtiger Setzer** [354]

der im Stande ist den Prinzipal zu vertreten, und ein  
tüchtiger Maschinenmeister, beide streng solid, kath.,  
werden bis zum 5. Juni gesucht. Kondition bauern-  
und gut. Offerten werden mit Abschriften von Zeug-  
nissen erbeten. H. van Aden, Lingen a. d. Ems.

**Ein Maschinenmeister**

im Werkdruck (Punktieren) erfahren, welcher auch am  
Kasten arbeiten kann, zu Anfang Juni gesucht von  
W. Bland & Jöckle, Bergzabern (Pfalz). [329]

Ein durchaus zuverlässiger Schweizerdegen, im feinen  
Accidenzsetz geübt und mit der Wormser Zets-  
maschine vertraut, der im Stande ist, einer kleinern  
Accidenzdruckerei selbst. vorzustehen, kann bei gutem Ge-  
halt dauernde Stellung finden. Off. m. Zeugn., Gehalts-  
anspr. 2c. bef. die Exped. v. Bl. sub Nr. 342. [342]

**Ein junger Buchdrucker**

welcher bereit ist, Geschäftskonten behufs Inkasso und  
Bestellungen zu machen, findet sofort Kondition bei  
H. Simonis jr., Magen. [358]

**Mehrere tüchtige Schriftgießer**

finden sofort dauernde Beschäftigung. [353]  
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei, Berlin S  
Wasserthorstraße 52.

**Ein Justierer**

findet dauernde Beschäftigung bei  
F. M. Sud & Co. [350]  
Schriftgießerei in Dissenbach a. M.

**Der technische Leiter**

einer mittlern Buchdruckerei mit täglich erscheinendem  
amtlichem Blatte, der zugleich die Redaktion des letztern  
mit Erfolg leitete und dem günstige Zeugnisse und  
Erfahrungen zur Seite stehen, sucht anderweite dauernde  
Stellung. Offerten unter Nr. 357 durch die Exped.  
dieses Blattes erbeten. [357]

**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgießerei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen  
bestehend in May'schen Fraktur- u. Antiqua-,  
sowie den modernsten und geschmackvollsten  
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser  
(Didot'schen) Systems sind stets am Lager.

**Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss**

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—,  
unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nach-  
nahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.

- |   |   |                         |   |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG.                                      | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.          |                         | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN.  | A. SCHULTZE, ODESSA.    | 3 |
| 4 | Buch- und Kunstbuchdruckerei von Wilhelm Wärenst. Berlin. |                         | 4 |
| 5 | FUCHSEN & WITTO.  | HONDEKSTON & PRIKS.     | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. |                         | 6 |

**Zierow & Meusch, Leipzig.**

**System. gusseiserne Formatstege**  
2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.  
System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.  
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss  
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.  
Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!  
E. Reinhardt, Leipzig, Königsplatz 17.

Reichhaltiges Lager und Fabrik  
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse  
Schriftgießerei  
**EMIL BERGER**  
Gegr. 1842  
LEIPZIG  
Exakte Lieferung. Coulante Bedingungen  
Bestes Hartmetall. System Didot

**Franz Franke, Danzig.**  
Marinonis Schnellpressen.  
Billiger Preis. Leichter Betrieb. Einfache Konstruktion.  
Günstige Zahlungsbedingungen. Schnelle Lieferung.  
Prospekte gratis und franko.  
Ganze Buchdruck-Einrichtungen  
in kürzester Zeit nach praktischen Erfah-  
rungen.

Galvanoplastik  
Messinglinien-Fabrik  
Leipzig • C. Klobberg • Thalstr. 15  
Schriftgießerei  
Stereotypie

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Harbigen  
Fabrik von Schwarzpulver und bunten  
Buch- und Steindruck-Farben  
Firmensiegel, Resonanzlöse  
Victoria-Walzenmasse.  
LEIPZIG



Ein junger flinker  
**Accidenzsetzer** [347]  
im Zeitungs- u. Werktag gleich tüchtig, sucht z. 30. Mai  
Stellung. Off. W. O. 20 postl. Ermäßigen a. Harz.

**Ein militärfreier Schriftsetzer**  
gleich tüchtig sowohl am Kasten wie an der Maschine,  
sucht dauernde Konbition, wohn. in Süddeutschland.  
Def. Off. bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 348. [348]  
Für einen jungen Mann, der kürzlich seine Lehre mit  
gutem Erfolge bei uns vollendet und den wir des-  
halb bestens empfehlen können, suchen eine Stelle als  
Schriftsetzergehilfe unter bescheidenen Ansprüchen.  
F. W. Keppeler'sche Buchdruckerei, Passau. [344]

Ein sol. tücht. Maschinenmeister, welcher im Accidenz-  
u. Zeitungsdruck erf., auch im glatten Satz aus-  
kann, sucht zu sof. Eintr. Kond. Off. unter H. W. an  
d. Exp. der Neuen Westf. Volksztg., Bielefeld. [356]

**Die Faktorstelle in Balparaiso ist besetzt.**  
Da unter den vielen Herren Bewerbern nur einer  
ausgewählt werden konnte, so erübrigt uns für die  
anderen Offerten der beste Dank. [352]  
Sofsbuchhandlung S. J. Weidinger, Berlin.

Buchdrucker Jul. Prüfer aus Grünberg  
wird behufs Mitteilung einer wichtigen Nachricht um  
Zusendung seiner Adresse ersucht. (B. 7995)  
Expedition des Wittstocker Anzeigers. [346]

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**  
Bestellungen über 3 M. liefert, wenn Gelder mir franko  
zuziehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.  
Die Tiegeldruckmaschine, ihre Konstruktion  
und Behandlung vor und während des Druckes.  
Ein Leitfaden für Buchdrucker und Laien von  
Alexander Waldow. Miniatur-Format.  
Druck auf chamois Papier mit farbiger Linien-  
einfassung, Titeln und Schutztiteln in Farben-  
und Golddruck und mit zahlreichen Illustrationen.  
Preis brosch. 2 M., eleg. geb. 3 M.  
Bei der Beliebtheit, welcher sich die Tiegeld-  
druckmaschinen gegenwärtig zum Druck von  
Accidenzien erfreuen, dürfte dieser, alle Verrich-  
tungen auf das Eingehendste lehrende, ganz be-  
sonders eine genaue Anleitung zum Zurichten  
bietende Leitfaden sehr willkommen sein.

**Hense,**  
Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.,  
Fr.-Dikt., geb., statt 7 Mt. für 3,50 M.,  
H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

An die Leipziger Mitglieder  
des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.  
Um jedweden Irrtum vorzubeugen macht die  
Verwaltungsstelle Leipzig der Zentral-Kranken- und  
Begräbniskasse hiermit bekannt, daß der Uebertritt in  
diese Kasse ohne Rücksicht auf die Altersgrenze (fünf-  
undvierzig Jahre) und ohne Gesundheitsattest  
statutengemäß! nur noch bis zum 1. Juli 1882  
stattfinden kann; ferner, daß beim event. verspäteten  
Uebertritt des ganzen hiesigen lokalen Vereins selbst-  
verständlich hiervon keine Ausnahme gemacht wird,  
weil hierzu laut Statut (§ 2 M. 3) Vereinbarung  
mit dem Zentralkomitee vorstand, also Dispenserteilung  
seitens desselben notwendig ist, welche nicht erteilt  
werden kann, weil dergleichen zu thun eine Un-  
gerechtigkeit gegen diejenigen Gauen involvieren  
würde, welche sich der Zentral-Krankenkasse zum 1. Juli  
anzuschließen im Interesse des Unterstützungs-  
vereins Deutscher Buchdrucker für ihre Pflicht  
und Schuligkeit gehalten haben. Etwasige Hoffnung  
darauf, daß die Generalversammlung des Unter-  
stützungsvereins sowohl wie die der Zentral-Kranken-  
kasse hiervon abgehen werde, ist ebenfalls vollständig  
ungerechtfertigt. Es können also Mitglieder welche bis  
45. Lebensjahr überschritten haben, nach dem 1. Juli  
unbedingt nicht mehr aufgenommen werden und haben  
die übrigen nach jenem Zeitpunkte ein Gesundheits-  
attest auf ihre eigenen Kosten beizubringen, von  
welchem es wiederum abhängt, ob die Aufnahme über-  
haupt stattfinden kann.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.**

Den Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntnis,  
daß die Mitgliederversammlung am Sonnabend den 27. Mai ge-  
schlossen, dafür jedoch

Freitag den 26. Mai  
geöffnet ist. Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 7. bis 13. Mai.  
Mitgliederstand 911 (Allg. Kasse 899, Zweigkassen-  
Kasse 735); Konditionslose 88; Patienten in der  
Hauptkasse 30, in der Zweigkassen 28; Invaliden 31;  
Witwen 36. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungs-  
vereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 940.